

# In memoriam P. Friedrich Wulf SJ

Geb. 18. Juni 1908 – gest. 2. Mai 1990

Paul Imhof, München

Selten ist der Name eines Jesuiten so eng mit einem Werk verknüpft wie derjenige von Friedrich Wulf mit dem Opus von „Geist und Leben“. Über 30 Jahre war er Chefredakteur dieser Zeitschrift. Wie kam es dazu?

Schon 1945, noch vor Beendigung seines Doktoratsstudiums in Tübingen, wurde er durch den Orden – 1927 war er bei den Jesuiten eingetreten – mit der Neuherausgabe der „Zeitschrift für Aszese und Mystik“ (ZAM) beauftragt. Im Mai 1947 erschien die erste Nummer unter dem neuen Titel „Geist und Leben“ (GuL), den Pater Wulf gewählt hatte. Zusammen mit P. Heinrich Bleienstein SJ (gest. am 23. Oktober 1960) gründete er die Zeitschrift nach dem Zweiten Weltkrieg neu. P. Wulf behielt die Leitung bis zum Jahre 1979. Die Zeitschrift für christliche Spiritualität war sein Sprungbrett für viele wichtige Aufgaben in der Kirche (dazu ausführlicher im Porträt von Friedrich Wulf, das Sr. Corona Bamberg OSB für diese Ausgabe S. 243–256 verfaßt hat).

Ein Blick in den Redaktionsalltag gleich nach dem Wiedererscheinen der Zeitschrift nach dem Krieg zeigt, welche Probleme es damals gab. Die Frage nach den *Abonnenten* beschäftigte P. Wulf. Als die Zeitschrift 1941 von der Verlagsanstalt Tyrolia an den Würzburger Verleger Franz Wegner kam, hatte sie etwa 650 Bezieher. In mühevoller und geduldiger Kleinarbeit warb P. Wulf für *seine* Zeitschrift. Ihm gelang es, einen treuen Leserkreis über Jahrzehnte hinweg an die Zeitschrift zu binden, etwa 5000 Abonnenten. Dafür sei ihm gedankt – von der Redaktion und den Lesern.

Zum leidigen Thema *Finanzen* finden sich aus der Zeit der Neugründung im Archiv der Zeitschrift ein paar Briefe. In einem davon bekam Pater Wulf vom damaligen Generaloberen der Gesellschaft Jesu, J. B. Janssens, 3000 Dollar als Unterstützung für die Zeitschrift zugesagt (5. Mai 1948). Doch es dauerte, bis das Geld schließlich zur Verfügung stand. Manche Briefe gingen hin und her. So schrieb P. v. Gestel SJ, der die Sache im Auftrag des Generaloberen durchzuführen hatte, am 28. August 1948 an P. Wulf: „Während meiner Exerzitien in Rom bekam ich von der Firma Luft, Moock & Co, Hamburg, einen Not-Ruf, daß das Akkreditiv für die Firma noch nicht der Aktiebolaget Göteborgs Bank in

Schweden ausgestellt wurde. Ich habe sofort die Sache bei der Vatikanbank untersuchen lassen, und es stellte sich heraus, daß man die Sache erst am 28. Juli brieflich erledigt hatte; der Gen. Prok. hatte alles gemäß Ihren Angaben am 21. weitergeleitet. Rom ist aber eine ewige Stadt, und der Vatikan arbeitet nicht so schnell wie die Generalskurie! Sicherheitshalber wurde der Bank in Göteborg am 13. August eine telegr. Mitteilung seitens der Bank von Rom gemacht und wurde die Firma Luft, Moock & Co. von mir durch einen Luftpostbrief verständigt.“ Schließlich glückte der Geldtransfer. Immer wieder setzte sich P. Wulf dafür ein, daß die Zeitschrift genügend finanziellen Rückhalt fand. Auch dafür sei ihm gedankt.

Ihm ging es letztlich aber um *Inhalte*, und zwar sowohl theoretischer wie praktischer Art. Von seinem breitgefächerten Interesse zeugt nicht nur eine Vielzahl von Veröffentlichungen, sondern auch eine umfangreiche Korrespondenz, die noch einer systematischen Auswertung harrt. Seine Themen fand er in der Anthropologie, in der christlichen Spiritualität und Theologie. Das Wesen des Christlichen bezeugen hieß für ihn, sich für die Substanz des Menschlichen einzusetzen. Sein Glaube an die Menschwerdung Gottes verlangte, sich auf die Menschwerdung des Menschen einzulassen. Denn so wird Gottes Ehre gerühmt. Um Ihn ging es Friedrich Wulf. Gottes Augenblick zu sein galt ihm als höchste Seligkeit des Menschen.

Pater Wulf machte nie ein Hehl daraus, daß er an einer dezidiert christlichen Sicht der Dinge festhielt. Dies hatte zur Folge, daß er nicht mit allen alles in gleicher Weise teilte. In der für ihn typischen sachlichen Art machte er sich die Antwort des Apostels Petrus zu eigen: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Joh 6,68 b.69). Einige Verse vorher offenbarte der johanneische Christus, den Petrus als Kyrios (Herr) bekennt: „Die Wörter, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63).

In aller menschlichen Fragmentarität versuchte Pater Wulf etwas von dieser Wahrheit Jesu in der Zeitschrift „Geist und Leben“ weiterzugeben. Er war überzeugt, daß in Christus und mit ihm und durch ihn der Mensch zur Vollendung gelangt. Dies war sein Programm. Daran hielt er sich. Dafür gebührt ihm Dank. Seiner wollen wir gedenken.